

Diesmal nachgefragt bei dem Heilbronner Künstler Peter Riek



Foto: Hans Kienzle

Was lesen Sie gerade?

In Etappen: Frank Witzel, *Die Erfindung der Roten Armee Fraktion durch einen manisch-depressiven Teenager im Sommer 1969*. Hat viel mit mir zu tun.

Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

Gilt alles – zumeist aber führt eine Lektüre zur nächsten.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Robinson Crusoe in einer Jugendausgabe und *Asterix* – ich erhielt von meiner Klavierlehrerin als Erfolgsprämie für gutes Üben je einen Band geliehen. Als ich alle Bände gelesen hatte, beendete ich den Unterricht.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Mir liegen eher stille Positionen am Herzen, wie der Schweizer Autor Gerhard Meier. Überhaupt die Schweizer: von Gottfried Keller über Robert Walser bis Max Frisch. Dann die Romantiker: Mörike, Hölderlin, Kerner, Waiblinger, Uhland, die alle im Umkreis weniger Kilometer von hier lebten und schrieben.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Gerade eben erst *Langsame Heimkehr* von Peter Handke

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Sie nicht?

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Thomas Bernhard, *Meine Preise*, und Karl Ole Knausgard, *Spielen*.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Fernando Pessoa, *Buch der Unruhe*, und Xavier de Maistre, *Reise um mein Zimmer*.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Der Körper meiner Zeit von Kurt Drawert. Ein Langgedicht zwischen Odenwald und Istanbul, zwischen messerscharfem Verstand und größter Empfindsamkeit und in wunderbarer Sprache.

Haben Sie einen Lieblingsverlag?

Ich freu mich an vielen Entdeckungen und schön gemachten Büchern bei Guggolz, Matthes & Seitz-Naturkunden, Dörlemann und anderen kleinen Verlagen. Was Hanser und Suhrkamp machen, verfolgt man ja sowieso.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

Literatur ist Literatur und Film ist Film. Die einzig gültigen Verfilmungen entstehen beim Lesen im Kopf. Nur bei Viscontis »Tod in Venedig« war es einmal so, dass mich der Film zur Lektüre führte und bestehen blieb.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Goethes *Wilhelm Meister* steht schon Jahre im Leseregal am Bett und wandert durch zu viel Gegenwart immer wieder nach hinten. Kommt aber noch.

Wer war's?



Schon auf Fotos zieht diese beeindruckende Frau immer den Blick auf sich – und dies hat sie ihr Leben lang auch in der Wirklichkeit getan. Vermutlich hat kaum jemand mehr Heiratsanträge bekommen und abgelehnt als sie.

Geboren und aufgewachsen in Russland, beschloss sie, in der Schweiz Philosophie, Kunst- und Kulturgeschichte zu studieren; dazu musste sie ohne ordentlichen Schulabschluss erst noch eine Aufnahmeprüfung ablegen. Dabei beeindruckte sie mit ihren intellektuellen Fähigkeiten und betrieb das Studium dann derart besessen, dass Kuraufenthalte erforderlich wurden. Bei einem Aufenthalt in Rom entstand die Idee einer Wohn- und Arbeitsgemeinschaft mit zwei Männern, doch von dieser Dreieinigkeit blieb wenig mehr als ein eigenartiges, berühmt gewordenes Foto und etwas Abglanz vom Ruhm des einen, des berühmten Philosophen. Als dessen Freundin bekam ihr erstes, unter Pseudonym erschienenes Buch eine gewisse Aufmerksamkeit, ihm folgen philosophische und literarische Werke.

Ihre Heirat und lebenslange platonische Ehe mit einem Orientalisten hinderte die Gesuchte nicht an zahlreichen Liebesbeziehungen: Vor allem die zu einem jungen Dichter wurde für sie selbst und ihn wegweisend. Er verdankte ihr »seinen Namen« und wesentliche Impulse für sein Schaffen, gemeinsam unternahmen sie für beide prägende Reisen, und sie entdeckte letztlich durch den Wunsch, ihm in seiner Krankheit zu helfen, die Psychoanalyse. In der ihr eigenen Konsequenz lernte sie deren Begründer kennen und studierte bei ihm, um dann selbst eine Praxis zu führen.

Dass ihr Leben, ihre Freundschaften und Affären heute bekannter sind als ihre Bücher, hängt nicht unwesentlich mit ihrer Überzeugung zusammen, dass das Leben überhaupt Dichtung sei: »Uns selber unbewußt leben wir es, Tag um Tag wie Stück um Stück, – in seiner unantastbaren Ganzheit aber lebt es, dichtet es uns.«

Wer war's?

Wir verlosen die Lebenserinnerungen der gesuchten Schriftstellerin unter den Einsendungen der richtigen Lösung bis zum 1. Oktober an die Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart.

In Heft 4/2017 hatten wir nach Margaret Atwood gefragt, noch nicht ahnend, dass sie den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels erhalten und somit leicht zu erraten sein würde. Ihren Roman *Hexensaar* hat Harry Seefeldt aus Reutlingen gewonnen.